

TGI in der Geriatrie bei Menschen mit Demenz (MmD)

Anregungen für die Umsetzung vom SOC in die TGI Praxis

Daan Vermeulen

Demenz, eine Herausforderung für alle

Bislang gibt es keine wirklich wirksame medikamentöse Therapie gegen Demenz. MmD benötigen einen sicheren Platz in unserer leistungsorientierten Gesellschaft, die lernen muss, mit MmD umzugehen. Mit einer deutlichen Zunahme des Durchschnittsalters der Bewohner in Alten- und Pflegeeinrichtungen in den letzten Jahrzehnten ist dort der Anteil von MmD entsprechend gestiegen. Trotz dieser veränderten Zusammensetzung das harmonische und gerechte Miteinander zu gewährleisten, ist sowohl für Bewohner als auch Versorger eine schwierige Aufgabe und zugleich eine große Herausforderung.

Der richtige Umgang mit Menschen - mit oder ohne Demenz - ist dabei entscheidend. Neben dafür geeigneten Charaktereigenschaften des Versorgers oder Therapeuten ist ein gutes Basiswissen über die vielen Formen der Demenz unumgänglich.

Demenz hat viele Gesichter

Demenz auf eine Krankheit des Vergessens zu reduzieren wäre eine unprofessionelle Vereinfachung. Der Spruch „Kennst du einen Menschen mit Demenz, dann kennst du nur einen“ macht klar, wie unterschiedlich eine Demenz sich manifestieren kann, und dass die Persönlichkeit des Betroffenen in der Regel nicht verloren geht. Unter diesem Aspekt und der Berücksichtigung, dass es mehrere Stadien und Formen von Demenz gibt, verlangt und verdient jeder Betroffene eine individuelle Betreuung.

Was ist Demenz?

Demenz ist grob gesagt eine hauptsächlich die kognitiven Fähigkeiten betreffende Abnahme der Hirnleistung aus verschiedensten Gründen. Neben der Abnahme des Erinnerungsvermögens wird zunehmend mehr Zeit für die Bewältigung normaler alltäglichen Handlungen benötigt. Die Orientierung nimmt ab. Man wird unpraktisch, kann Probleme nicht mehr gut lösen, begreift logische Zusammenhänge schlechter und weiß letztendlich nicht mehr, was auf einen zukommt. Die Welt wird bedrohlich. Das führt zu Unsicherheit und manchmal sogar zu Depressionen, wobei das Gefühl entsteht, nicht

mehr ernst genommen zu werden, keine Funktion mehr in der Gesellschaft zu haben, den Anschluss zu verlieren und isoliert zu werden. MmD kehren zunehmend in sich und beschleunigen damit womöglich zusätzlich das Fortschreiten ihrer dementiellen Veränderungen.

In jedem Stadium einer Demenzerkrankung können Tiere eine große Hilfe sein, den Betroffenen zu motivieren und zu ermöglichen trotzdem (enz) an das Leben würdevoll teilzunehmen.

SOC, das Kohärenzgefühl

Für eine gezielte, gut durchdachte TGI kann das Verfolgen der vom Medizinsoziologen Aaron Antonovsky getroffenen Kernaussage der „Salutogenese“, der Sense of Coherence (Kohärenzgefühl) eine wichtige Hilfe sein.

Was wird unter Kohärenzgefühl verstanden? Das Kohärenzgefühl ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein durchdringendes, andauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, dass

1. die Stimuli, die sich im Verlauf des Lebens aus der inneren und äußeren Umgebung ergeben, strukturiert vorhersehbar und erklärbar sind,
2. einem die Ressourcen zur Verfügung stehen, um den Anforderungen, die diese Stimuli stellen, zu begegnen,
3. die Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengung und Engagement lohnen.

Die drei dazu gehörenden Komponenten werden nachfolgend besprochen und mit praktischen Beispielen erläutert.



Daan Vermeulen, Physiotherapeut, arbeitet seit 2007 tiergestützt mit seinem Begleitschwein Felix, hauptsächlich im geriatrischen Bereich, ist Dozent am Institut für soziales Lernen mit Tieren in der Wedemark.

(Foto von Thomas Gödde, WAZ: Daan Vermeulen mit Schwein Felix) www.vermeulen-therapie.de

1. Verstehbarkeit

„Verstehe ich die Umwelt?“

Stimuli, Ereignisse und Reaktionen intern und extern können als konsistentes, geordnetes und verständliches Geschehen wahrgenommen werden. Man spricht vom **kognitiven Aspekt**.

Umsetzung in die Praxis:

Die Teilnehmer eines TGI-Einsatzes sollten sich möglichst wohlfühlen, indem sie alles überschauen können.

Entsprechende Anforderungen, die dazu an den Einsatzort gestellt werden, sind:

- Vertraute Umgebung
- Störungsfreier Raum, keine Ablenkung durch Radio, Fernsehen, Essenswagen, Personal, Besuch etc.
- Gutes Raumklima: Licht, Temperatur, Akustik
- Überschaubare Raumgröße sowie gute Positionierung und Zusammenstellung der Teilnehmer

Ist der Einsatzort nicht gut gewählt, leidet die Qualität einer TGI erheblich.

Anforderungen an den Anbieter:

- Teilnehmer begrüßen
- Sich vorstellen
- Die Tiere vorstellen
- Erklären, was man vorhat.
- Ruhig und deutlich sprechen mit möglichst viel Körpersprache
- Viel auf Augenhöhe kommunizieren und arbeiten

- Blick und Körperkontakt nicht scheuen
- Das Tempo an die Teilnehmer anpassen
- Gute, logische Abläufe und klarer Abschluss
- Bei Wiederholung der TGI Rituale einbauen

Anforderungen an die Tiere:

- Authentisch, bzw. natürlich wirken, Komfortverhalten zeigen
- Keine Aggression zeigen
- Nicht aufdringlich sein
- Ruhe, keine Hektik, ausstrahlen

Möglicher Fehler: Hektisch wird die Teilnehmergruppe in den Therapieraum geschoben. Herr Jansen hat die Frühstücksmarmelade noch am Kinn, Krümel auf dem Rollstuhl, und ist eigentlich noch im Frühstücksmodus. Der Anbieter wartet schon ungeduldig im Raum. Herr Jansen wird eingeparkt und weiß nicht wo er ist, während eine übermotiviert Pflegekraft aufgeregt zu ihm sagt: „Herr Jansen, sehen Sie den tollen Hund?“ Herr Jansen muss erst einmal die (neue) Umwelt erfassen. („Verstehe ich die Umwelt?“)

Besser: Fertig mit dem Frühstück und gut positioniert sitzt die Teilnehmergruppe erwartungsvoll, weil vorher informiert, im Therapieraum und wartet auf den tierischen Besuch, der gleich kommen wird. Sogar Herr Jansen, der immer gebeugt in seinem Rollstuhl sitzt, richtet sich schon etwas auf.

2. Handhabbarkeit

„Kann ich anfallende Anforderungen bewältigen?“

Handhabbarkeit meint die überdauernde Zuversicht, dass kommende Herausforderungen bewältigt werden können und die Dinge sich zum Guten wenden. Man spricht vom **emotionalen Aspekt**.

Umsetzung in die Praxis:

Eine TGI sollte immer Spaß machen und eine anregende, dennoch beruhigende Wirkung haben.

Anforderungen an den Anbieter:

- Unabhängig vom Ziel der Intervention darf diese die Teilnehmer nie überfordern
- Entsprechende Dosierung des Schwierigkeitsgrades der Aufgaben
- Erfolgserlebnisse hervorrufen, bzw. erfolgsversprechende Aufgaben stellen
- Zuversicht vermitteln

Möglicher Fehler: Herr Jansen wird aufgefordert, ein Begleittier zu bürsten. Abgesehen davon, dass er die Bürste nicht als solche erkennt, macht auch noch seine Lähmung die Aktion unmöglich. Er scheitert vor den Augen aller Mitbewohner.

Diese Anforderungen konnte er nicht bewältigen. („Kann ich anfallende Anforderungen bewältigen?“)

Besser: „Gut festhalten, Herr Jansen!“ Der Anbieter hat behutsam einen frischen Haselnusszweig in die gelähmte Hand von Herrn Jansen gesteckt. Mit Hilfe streckt er seinen Arm so weit es geht nach vorne. Am anderen Ende des Zweiges wird gezogen. Er schafft es trotzdem den Zweig fest zu halten. Das Begleitschwein frisst ein Blatt nach dem anderen. Herr Jansen bekommt große Augen und rote Bäckchen.

3. Sinnhaftigkeit

„Hat das, was um mich herum vorgeht, einen Sinn?“

Sinnhaftigkeit meint die Überzeugung, dass es im Leben Dinge gibt, für die es sich zu leben lohnt und die es verdienen, dass man einen persönlichen Einsatz leistet. Man spricht vom **motivationalen Aspekt**.

Motivation wird unterschieden in:

- Intrinsische Motivation, hier: Spaß am Geschehen oder einer Handlung selbst. Es ist angenehm, beim Kräulen die Körperwärme vom Tier zu fühlen.
- Extrinsische Motivation, hier: Anerkennung oder andere Vorteile, die man hat, wenn etwas gemacht wird. Es wartet eine Belohnung.



Foto von Sebastian Ritscher: Alle in der 1. Reihe

Umsetzung in die Praxis:

Es sollen sinnvolle, mit dem Tier zusammenhängende Aktivitäten stattfinden.

Anforderungen an den Anbieter:

- Selbst eine gute Motivation ausstrahlen
- Motivieren können
- Humor haben
- Funktionelle, erfolgsversprechende Aufgaben stellen
- Spaßfaktor beachten: TGI muss möglichst allen Spaß machen
- Loben, das Selbstwertgefühl der Teilnehmer stärken

Möglicher Fehler: Ein schwarzer zugeknöteter Strumpf mit Inhalt wird durchgereicht. Frau Müller, die erblindet und normalerweise sehr zurückhaltend ist, tastet und sagt überraschend klar: „Das sind Walnüsse!“ Der Strumpf wird weitergereicht. Stop!

(Was ist der Sinn ihrer Anstrengung, außer dass es ihr selber Spaß gemacht hat?)

Besser: Frau Müller bekommt sofort ein dickes Lob für ihre resolute Antwort. „Wer nicht sehen kann, kann gut fühlen!“, sagt, für alle gut hörbar, der Anbieter. Frau Müller strahlt nun mit Herrn Jansen um die Wette.

Resümee:

TGI kann bei MmD Türen öffnen, die sonst geschlossen bleiben.

Die Berücksichtigung und praktische Umsetzung der 3 Komponenten des Kohärenzgefühles bilden eine solide Basis bei der TGI mit MmD.

Wichtig ist das Wecken von Emotionen als Voraussetzung für eine gute Motivation.

Entscheidend für die Qualität und das Gelingen eines Einsatzes ist vorwiegend der Anbieter, der es versteht mit seinem Begleittier als Medium gezielt Menschen anzusprechen. Seine Arbeit wird dadurch nicht unbedingt leichter, aber der Erfolg meistens größer.

Literatur:

Antonovsky, A.: Salutogenese: Zur Entmystifizierung der Gesundheit, Dt. Übersetzung von Franke, A.; Schulte, N., DGVT-Verlag, Tübingen, 1997.

Hegedusch, E.; Hegedusch L.: Tiergestützte Therapie bei Demenz, Bremer Schriften, Schlütersche, 2007.

Otterstedt, C.: Demenz - Ein neuer Weg der Aktivierung: Tiergestützte Intervention, Vincenz Network, 2013. ■



Foto von Sebastian Ritscher: Aktivitäten, die durch die Anwesenheit des Tieres einen Sinn bekommen



Foto von Ewald Kremer: Auf Augenhöhe